

## Veranstaltung: Jugend ins Völkerrecht – aber wie?

Ergebnisdokumentation der Workshops am 08.12.2020

### A. Politik

#### *Herausforderungen*

Fehlende und ungenügende Partizipationsmöglichkeiten junger Menschen in politischen Prozessen verhindern einerseits die Berücksichtigung ihrer Interessen, z.B. in den [Corona-Entscheidungen](#). Das jungen Menschen unter 18 Jahren bundesweit verwehrt Wahlrecht etwa schadet dem inhärenten Interesse junger Menschen, Politik mitzugestalten. Mehr noch verringert die Exklusion junger Menschen das Vertrauen in Institutionen und politische Akteure, wodurch beispielsweise Parteien [unattraktiv](#) als Orte des politischen Engagements werden.

Der Zugang zu politischer Teilhabe birgt akademische Hürden. Der sozioökonomische Hintergrund junger Menschen ist neben Alter und Geschlecht ein entscheidender Faktor für diskriminierende Partizipationsstrukturen, die Diversität in Entscheidungen verhindern. Durch die Dominanz älterer Menschen im öffentlichen Raum, ist Politik nicht generationengerecht. Junge Menschen stehen zu wenig im Fokus des öffentlichen Diskurses und haben zu wenig Räume, selbstbestimmt den Diskurs zu führen.

#### *Legitimität von mehr Jugendbeteiligung*

Während Jugendpolitik ein wichtiger Baustein für Demokratieförderung sowie Jugendarbeit und -rechte darstellt, gibt es nicht explizit „jugendspezifische“ Themen, weil alle politischen Themen für junge Menschen von Relevanz sind. Junge Menschen sind von vielen Entscheidungen besonders betroffen, insbesondere mit Blick auf ihre Langfristigkeit. Dabei birgt ihre Einbindung vielfältiges Potenzial sowohl in Entscheidungen, die ihr direktes Umfeld als auch in weitreichenden Entscheidungen, die globalisierte Probleme betreffen. Auch für das Verständnis demokratischer Strukturen sollten junge Menschen früh in politischen Prozessen mitsprechen dürfen.

#### *Forderungen*

Jugend ist als proaktiver Akteur mit Gestaltungswille und -kapazität zu verstehen. Mehr Teilhabemöglichkeiten dürfen nicht gegen andere Gruppen ausgespielt werden und sollten bei allen gesellschaftlich relevanten Themen gegeben sein. Die Senkung des Wahlalters auf mindestens 16 Jahre ist ein zentraler Schritt für mehr demokratische Teilhabe junger Menschen. Jugendpartizipation muss besser finanziell gefördert werden und jugendgerecht gestaltet sein, am besten im Rahmen bestehender Strukturen um Parteien und Jugendverbandsarbeit, die noch durchlässiger werden sollen. Die Beteiligung sollte niederschwellig sein und durch einen intersektionalen Ansatz möglichst die große Diversität junger Menschen abbilden. Durch Konsultationen und Möglichkeiten zur Stellungnahme kann das Recht auf Beteiligung eingeräumt werden. Um junge Menschen bessere für Jugendpartizipation zu sensibilisieren und an die Politik heranzuführen, muss politische Bildung mehr gefördert werden und früher stattfinden.

## B. Praxis

### *Bestandsaufnahme*

Neben dem Programm der Jugenddelegierten zur UN-Generalversammlung bestehen noch eine Reihe weiterer, vielfach allerdings eher wenig bekannter Programme, über die junge Menschen sich in völkerrechtliche Strukturen einbringen können. Exemplarisch zu nennen sind hier für den Kontext der Vereinten Nationen noch die [Jugenddelegierten für Nachhaltige Entwicklung](#) sowie die [Jugendbeobachter\\*innen zur UN-Frauenrechtskommission](#), auf Ebene des Europarates der dort bestehende [Advisory Council on Youth](#) sowie in der Europäischen Union (sofern man Unionsrecht als Völkerrecht betrachtet) der [EU-Jugenddialog](#), zu dem der [Deutsche Bundesjugendring](#) regelmäßig Vertreter\*innen entsendet.

Vor dem Hintergrund dieser - im Workshop als vielfältig wahrgenommenen - Möglichkeiten, sich als junge Menschen in völkerrechtliche (Normbildungs-)Prozesse einzubringen, nannten Teilnehmende zwei Bereiche des Völkerrechts, in denen sie die Präsenz der Jugend als defizitär wahrnehmen: die Völkerrechtswissenschaft, in deren Kontext bemängelt wurde, dass Studierende häufig im Studium kaum an Inhalte herangeführt werden, sowie die völkerrechtlichen Normen selbst, von denen wenige junge Menschen als eigene Gruppe - im Gegensatz zu Kindern bspw. - explizit nennen.

### *Beurteilung bestehender Partizipationsmöglichkeiten*

Die bestehenden Partizipationsprozesse wurden von Teilnehmenden als unterschiedlich effektiv eingeschätzt. Besonders der EU-Jugenddialog wurde positiv bewertet, da er zum einen ein bereits im Vorfeld benanntes konkretes Thema behandelt und zum anderen über einen längeren Zeitraum stattfindet, der eine intensive Befassung mit dem verhandelten Thema ermöglicht. Darüber hinaus werden die Ergebnisse des Prozesses auch an das Europäische Parlament herangetragen und haben damit die Chance, sich in - bindendem - EU-Sekundärrecht wiederzufinden. Als gleichfalls sehr effektiv wurden Aktivismus bzw. Jugendbewegungen bewertet: das Beispiel von Fridays for Future zeige die Relevanz junger Bewegungen für die Normenbildung im Bereich des Klimaschutzes.

Kritisiert wurden dagegen internationale Organisationen und transnationale Systeme, die bis auf explizite Jugendpartizipationsprozesse vielfach wenig Durchlässigkeit für junge Menschen zeigen. Beispielhaft genannt wurde hier der Internationale Gerichtshof, der jungen Menschen wenig Möglichkeiten bietet, als Praktikant\*innen oder Berufseinsteiger\*innen dort einzusteigen. Gleichzeitig werden in internationalen Prozessen nach Wahrnehmung der Teilnehmenden solche Probleme, die junge Menschen besonders betreffen, wie bspw. Zugang zu Bildung, eher wenig diskutiert.

### *Herausforderungen*

Wirft man einen Blick auf die Hindernisse, die sich in der Praxis der Jugendpartizipation ergeben, so fällt zuerst die Struktur des Völkerrechts als Recht zwischen Staaten und deren Vertreter\*innen auf, in dem der Platz für weitere Akteur\*innen (bisher) begrenzt ist. Dazu kommt, dass bestehende Partizipationsmöglichkeiten häufig nicht bekannt sind oder einfach nicht den Weg zu jungen Menschen finden, was aus Sicht der Teilnehmenden vor allem auch daran liegt, dass eine Teilnahme am völkerrechtlichen Diskurs bzw. an internationaler Politik

bereits ein erhebliches Wissen voraussetzt, das nicht allen gesellschaftlichen Milieus überhaupt offensteht.

### *Wege zu mehr und effektiverer Jugendpartizipation im Völkerrecht*

Ausgehend von den bestehenden Hindernissen in der Praxis der Jugendpartizipation wurden Möglichkeiten diskutiert, wie bestehende Partizipationsmöglichkeiten verstärkt oder neue geschaffen werden könnten. Zwei Themen, die diesen Teil der Diskussion maßgeblich mitgeprägt haben, waren Intersektionalität und Diversität und der damit verbundene starke Wunsch aller Teilnehmenden, Beteiligungsmöglichkeiten immer auch für diejenigen offen zu halten, die auf verschiedene Arten benachteiligt sind bzw. diskriminiert werden und denen damit der Zugang erschwert wird. Daneben wurde Bildung als Lösung angeführt, verbunden mit der Hoffnung, dass Kinder, die bereits im Kindergarten- oder Grundschulalter lernen, was Demokratie und Beteiligung an Entscheidungsfindungsprozessen bedeuten, auch als Jugendliche mehr Verständnis für die Notwendigkeit entwickeln, sich auf lokaler, regionaler oder internationaler Ebene einzubringen. Zusätzlich wurde angeführt, dass breiteres Wissen bei Kindern und Jugendlichen notwendig ist, um bereits bestehende Partizipationsmöglichkeiten nutzen zu können - als Beispiel wurde hier der Beschwerdemechanismus der UN-Kinderrechtskonvention genannt, den niemand von den Teilnehmenden als Kind selbst kannte. Darüber hinaus wurde mehr Austausch zwischen den Akteur\*innen des Völkerrechts und jungen Menschen in allen Bereichen und auf allen Ebenen gefordert.

Abschließend waren sich alle Teilnehmenden einig darüber, dass Jugendbeteiligung im Völkerrecht eher zu- als abnehmen wird, aber auch muss, und dass Bildung ein wesentlicher Faktor sein wird, um dieses Ziel zu erreichen.

## **C. Wissenschaft**

### *Notwendigkeit*

Dass die Wissenschaft Einfluss auf politische Prozesse und somit letztlich auch die Setzung des Völkerrechts nehmen kann, zeigt sich bereits am Zusammenspiel zwischen Wissenschaft und Politik im Rahmen der Corona-Pandemie. Aber auch konkret im Bereich des Völkerrechts findet die Wissenschaft über verschiedenste Wege, u.a. die Besetzung internationaler Gerichtshöfe mit Universitätsprofessor\*innen, Eingang in die Praxis.

### *Umsetzung*

Für junge Wissenschaftler\*innen, insbesondere Studierende, sind die Möglichkeiten zu eigenen Forschungstätigkeiten oft begrenzt. Hierarchische Strukturen im Wissenschaftsbetrieb wirken oft abweisend, hohe Anforderungen an die Vergabe auch finanzieller Förderungen schließen bestimmte Statusgruppen von vornherein aus und ein inhaltliches Heranführen an Forschungsmethodik findet kaum statt. Maßnahmen wären hier z.B. die Schaffung niedrigschwelliger Publikationsformen sowie die verstärkte Einrichtung von Juniorprofessuren.

### *Reflexion*

Selbstverständlich ist kritisch zu hinterfragen, inwieweit eine erhöhte Jugendbeteiligung in der Wissenschaft legitimiert werden muss und kann, sowohl hinsichtlich der Repräsentation als auch der fachlichen Qualifikation. Grundsätzlich steht dies einer Forschungsbeteiligung junger

Menschen jedoch nicht entgegen, solange Standards des wissenschaftlichen Arbeitens eingehalten werden. Im Ergebnis kann hier bzgl. der Notwendigkeit der eigenen Interessenwahrnehmung der Gruppe „Jugend“ exemplarisch auf vergleichbare, kritische Ansätze der Völkerrechtswissenschaft wie bspw. Third World Approaches to International Law (TWAIL) verwiesen werden.

## D. Vergleich

### *Chancen*

Neben der Jugend existieren weitere marginalisierte Gruppen im Völkerrecht. Ein Vergleich mit den verschiedenen Anstrengungen um Anerkennung und Partizipation kann es der Jugend ermöglichen, mit Widerständen umzugehen und *best practices* sowie Strategien pragmatisch zu identifizieren und zu implementieren.

### *Risiko*

Diese Chance soll aber nicht vor dem Risiko eines undifferenzierten Blicks täuschen. Vielmehr müssen der Zweck des Vergleichs sowie strukturelle Unterschiede zwischen und innerhalb der Gruppen beachtet werden. Rückschlüsse aus den Erfahrungen aus einer wahrgenommenen Gruppe sollten nicht unterschiedslos und voreilig gezogen werden. Der Gedanke der Intersektionalität, also dem Aufeinandertreffen mehrerer Diskriminierungskategorien, sollte dabei stets mitgedacht werden.

### *Ausblick*

Das Spannungsverhältnis zwischen den beiden erstgenannten Punkten erlaubt einen Ausblick. Innerhalb der Jugend werden verschiedene Gruppen, wie die der Frauen, der LGBTQI+, der Menschen mit Behinderungen vereint (um nur drei Beispiele zu nennen) - junge Menschen leben nicht in einem Vakuum, sondern sind ihrerseits eine heterogene Gruppe. Ein Vergleich soll insofern nicht zu einem Gegeneinander führen, sondern gerade eine Kooperation und einen gegenseitigen Lernprozess ermöglichen. Gerade die Vielfalt der Jugend könnte hierfür einen Ausgangspunkt bilden.

## Literaturempfehlungen

### Websites und Facebook:

- Veranstaltung: <https://www.jura.uni-bonn.de/institut-fuer-voelkerrecht/jugend-ins-voelkerrecht/>
- UN-Jugenddelegierte: <https://www.jugenddelegierte.de/>  
→ bis zum 10.01.2021 könnt ihr euch als neue Jugenddelegierte bewerben!
- Initiative Jugend im Völkerrecht: <https://www.facebook.com/Jugendimvoelkerrecht>

### Panelist\*innen:

- Prof. Dr. Anna Holzscheiter, [Inhaberin der Professur für Politikwissenschaft mit dem Schwerpunkt Internationale Politik](#)
- Nikola Popovic, [Gender Associations](#)
- Benjamin Günther, [DNK](#) und [europäisches Jugendforum](#)
- Dr. Ina Heusgen, [Ständige Vertretung Deutschlands bei den Vereinten Nationen](#)

### Artikel:

- [Symposium Young Approaches to International Law](#) (Völkerrechtsblog)
- [Reclaiming the Voice of Youth: Pandemic Politics and Law and the Invisibility of Youth](#) (EJIL:Talk)
- [Nothing about us without us - Eine junge Perspektive auf den Multilateralismus](#) (PeaceLab Blog)

### Fachliteratur:

- Cardona, Porcaro, Weuro, Zecca: [The International Law of Youth Rights](#)
- Tremmel, Jörg: [Eine Theorie der Generationengerechtigkeit](#)

### Youth, Peace and Security:

- [Informationsseite Youth4Peace](#)
- [S/Res/2250](#) (2015)
- [S/Res/2419](#) (2018)
- [S/Res/2535](#) (2020)
- [Bericht des UN-Generalsekretärs](#) (2020)
- [Progress Study on Youth, Peace and Security](#) (2018)
- [Policy Paper “We are here”](#) (2019)

### Weiteres:

- [Feminist Foreign Policy](#)
- [Podcast der drei jüngsten Landtagsabgeordneten aus Thüringen, Brandenburg, Sachsen](#)
- [Berlins jüngste Abgeordnete](#)